

die Spielzeiten 1921—1926. Die Musikgeschichte Leipzigs schildert Professor Eugen Segnitz (1926) bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts, die vorher (1909) eingehend Rudolf Wustmann behandelt hat. Die Entwicklung des Leipziger Konservatoriums, das Hofrat Dr. Keil und Mendelssohn um 1842 begründet hatten, hat der Theorielehrer Dr. Fritz Reuter besprochen (1927). In der Kunstgeschichte Dresdens hat Ernst Michalski die italienischen Renaissancebilder der Gemäldegalerie und vor allem Rafaels Sixtina, Botticellis Maria und Corregios Madonna des hl. Franciscus behandelt (1926). Sehr beachtenswert ist Paul Hermann, der eine Fülle antiker Plastik des Altertums untersucht hat (1927). Verschieden von diesen Sammlungen ist das von O. Seyffert 1913 begründete und eifrig fortgesetzte Landesmuseum für sächsische Volkskunst im Jägerhof, das ernste und frohe Einblicke in das Volksleben gestattet (1917).

Auch die Beschäftigung mit der Dichtung lebte in diesen 2 Jahren. Felix Zimmermann hat die Bedeutung des Romantikers Heinrich v. Kleist während seines Aufenthalts in Dresden geschildert, F. L. Göckeritz die sächsischen Lyriker des 19. und 20. Jahrhunderts besprochen (1926), Kurt Arnold Findeisen die Geschichte der obersächsischen Dichtung bis zurück in das Mittelalter und bis zu Lessings Werken beschrieben (1927) und wird sie im nächsten Jahrbuch von Lessing bis zur Gegenwart fortsetzen.

Mit dem Schulwesen beschäftigt sich Dr. Menke-Glückerts sorgfältiger Aufsatz über die staatlichen höheren Schulen Sachsens (1926). Erst seit dem 19. Jahrhundert entstanden staatliche Schulen. Ausnahmen machten die seit dem 16. Jahrhundert vorhandenen Fürsten- und Landesschulen Meißen und Grimma; ihre Rektoren Dr. Otto Hartlich und Dr. Georg Fraustadt haben sie eingehend beschrieben (1927). Die Bedeutung der Technischen Hochschulen für Forschung und Wissenschaft behandelt H. Schmitt, für ihren sozialwissenschaftlichen Ausbau Prof. Dr. Hans Gehrig (1926).

Eine klare Beschreibung der „Sächsischen Schweiz im Wandel der Zeiten“ hat Dr. Kuhfahl gegeben (1926). Er hatte, ebenso wie Georg Irrgang, der gern sächsische Volksfeste, darunter auch die Schützenfeste feierte (1926), die alten Schützengilden und ihre Fest- und Ehrenscheiben sehr geschätzt (1927).

Stadtgeschichtlich kommen nur in Betracht die Stadt Chemnitz, die Paul Wagenknecht beschrieben hat, und die höchstgelegene Stadt im Vogtlande, Schöneck, von Fritz Alfred Zimmer (1926). — In Dresden hat Edgar Hahnwald den alten Dresdner Judenfriedhof (nicht weit von der Pulsnitzer Straße) beschrieben, der 1750 der Judenschaft verliehen und 1869 aufgehoben wurde (1926).

Abgesehen von O. Enkings Dresdner Bürgerwiese (1926) und Gerhart Hauptmanns Erinnerungen an Sachsen (1927) bilden den Beschluß zahlreiche Erzählungen und Schwänke.

Dresden.

Ermisch.

Sachsenstädte. Ein Buch von Heimatstolz und Wanderlust. Von **Konrad Haumann.** Dürrsche Buchhandlung, Leipzig 1925. VIII u. 228 S. 8^o.

Das Buch Haumanns läßt sich schwer kurz charakterisieren; an die 60 Städte und Stätten unseres Sachsenlandes und einiger